

Differenzfalle, der sich in der Ostermesse aus diesem Anlasse etwa ergeben sollte, bitten wir uns Mitteilung zu machen.

Das vom Münchener Buchhändlerverein hergestellte Weihnachtsplakat haben wir auch im abgelaufenen Jahre unsern Mitgliedern empfohlen und es gemeinschaftlich bezogen. Überall in Schaufenstern und Ladenlokalen hat es für das Buch und seine Verbreitung geworben.

Von einer Absicht des hiesigen Polizei-Präsidiums, den Ladenschluß an den beiden Sonntagen vor Weihnachten bereits um 6 Uhr abends anzuordnen, hatten wir erfahren und sind sofort beim Polizeipräsidenten vorstellig geworden, um eine derartige schädigende Verfügung zu verhindern. Die Verfügung ist denn auch nicht erlassen worden. Der Polizeipräsident hat ferner wie alljährlich die in der Weihnachtszeit betwilligten Ausnahmetage mit verlängerter Arbeitszeit nach Anfrage bei uns festgesetzt. Diese Ausnahmetage beschränken sich für den Buchhandel Weihnachten 1914 auf den 14. bis 19. und 21. und 23. Dezember.

In größerer Zahl sind auch im Berichtsjahre Gutachten von uns erbeten und erstattet worden. In der Hauptsache handelt es sich da stets um abweichende Auslegungen der buchhändlerischen Ordnungen bei Streitfällen zwischen Verleger und Sortimentern, die wir uns stets bemühen, zum friedlichen Ausgleich zu bringen. Von allgemeiner Bedeutung erscheint uns die in einem Falle uns vorgelegte Frage der Weihnachtsgratifikation der Angestellten. Die Judikatur der Gerichte ist hier nicht einheitlich. Einmal wird die Weihnachtsgratifikation als Entschädigung für die vermehrte Tätigkeit im Dezember angesehen, so daß sie anteilweise bei vorzeitigem Austritt aus der Stellung nicht zu zahlen ist. Andererseits wird sie aber auch lediglich als Teil des Gehalts betrachtet, so daß beispielsweise beim Austritt eines Angestellten am 1. Juli die halbe Gratifikation zu zahlen wäre. Für Groß-Berlin halten wir die erstere Auffassung für handelsüblich und werden Gutachten stets in diesem Sinne abgeben. Es empfiehlt sich jedoch, um vor Überraschungen geschützt zu sein, in allen Anstellungsverträgen unzweifelhaft deutlich zum Ausdruck zu bringen, als welche Art Leistung die Weihnachtsgratifikation angesehen werden soll.

Im Mai 1913 konnte die Nicolaische Buchhandlung (Vorstell & Reimarus) ihr 200jähriges Bestehen feiern. Der Vorsitzende hat bei diesem Anlaß dem jetzigen Inhaber der Firma, der unser langjähriges Mitglied ist, eine Adresse des Berliner Sortimentervereins überreicht, in der besonders auch auf die Verdienste hingewiesen war, die sich die Vorbesitzer der Firma, Fritz Vorstell und Hans Reimarus, um die Gründung und Leitung des Berliner Sortimentervereins erworben haben. Der ehrwürdigen Firma wünschen wir auch an dieser Stelle ein weiteres gesundes Wachsen und Blühen.

Am 2. Januar 1914 war Herr Wilhelm Koebner, der Vorsitzende der Berliner Vereinigung, in der glücklichen Lage, gesund und rüstig auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken zu dürfen. Bei den ununterbrochen freundschaftlichen Beziehungen, die der Berliner Sortimenterverein zum Vorstand der Berliner Vereinigung und besonders zu seinem jetzigen Vorsitzenden unterhält, sind unsere Glückwünsche, die wir erneut hier aussprechen, von besonderer Herzlichkeit gewesen. Bei dem Festessen, das die Berliner Vereinigung aus diesem Anlasse veranstaltet hatte, waren denn auch die Mitglieder unseres Vereins besonders zahlreich vertreten.

Bei dieser Gelegenheit ist auch des 25jährigen Bestehens der Berliner Vereinigung gedacht worden, die von einer besonderen Feier ihres Jubiläums Abstand genommen hatte. Wir wünschen der Vereinigung auch für die Zukunft reiche Erfolge und geben der Hoffnung Ausdruck, daß das freundschaftliche Verhältnis zum Berliner Sortimenterverein unverändert und dauernd fortbestehen möge. Nicht vergessen wollen wir, an dieser Stelle auf die beispiellos treue Arbeit unseres Freundes Prager hinzuweisen, der die ganzen 25 Jahre hindurch dem Vorstande der Berliner Vereinigung angehört und ihr sein Wissen und seine Tatkraft gewidmet hat.

Den freudigen Ereignissen stehen die schmerzlichen gegenüber, die den Sortimenterverein im letzten Jahre betroffen haben. Am 28. April 1913 verstarb Herr Albert Ziege, am 1. Dezember 1913 Herr Wilhelm Fußinger. Beide gehörten zu unsern frühesten Mitgliedern, und an beiden verlieren wir tüchtige Sortimenter, wadere Männer von bester alter Art. Albert Ziege schulden wir noch besonderen Dank für die unermüdete Tätigkeit, die er in verschiedenen Vorstandsämtern dem Sortimenterverein jahrelang gewidmet hat. Am 21. Januar 1914 ist Georg Bath, unser ehemaliges Mitglied, heimgangenen, der zu den Gründern und in jahrelanger Vorstandstätigkeit zu den treuesten Förderern des Sortimentervereins gehört hat. Auch ihm sagen wir über das Grab hinaus unsern Dank.

Ausgeschlossen sind ferner aus dem Verein wegen Geschäftsaufgabe oder aus anderen Gründen die Herren:

Paul Reuß, Magnus Schade, Julius Scheringer.

Neu aufgenommen worden sind die Herren:

Herbert Fußinger, Otto Grebe, Hermann Sack, Otto Wehder.

Der Mitgliederbestand beträgt augenblicklich 84.

Der Berliner Sortimenterverein hat im Berichtsjahre 1913/14 die satzungsgemäßen vier ordentlichen Vereinsversammlungen abgehalten, und zwar am 12. März 1913, 9. Juni 1913, 29. September 1913, 24. November 1913. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. Vorstandssitzungen und Konferenzen einzelner Vorstandsmitglieder waren häufig. Die Briefeinkünfte und -ausgänge sowie die durch Fernsprecher erledigten Amtsgeschäfte haben wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Dem Vorstande der Berliner Vereinigung hat der Vorsitzende auch im Berichtsjahre satzungsgemäß angehört und an allen Arbeiten der Vereinigung teilgenommen.

Wir schließen diesen Bericht über unsere Jahresarbeit mit dem Wunsche, daß das Berliner Sortiment im neuen Vereinsjahre vor Erschütterungen bewahrt bleiben und unter geordneten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen einer gesunden Weiterentwicklung sich erfreuen möge.

Münchener Briefe.

II.

(I siehe Nr. 27.)

Zeiten, die uns nicht gefallen. — Die Faschingsnummer des „Simplissimus“. — Der unmoralische Zupfgeigenhans'l. — Ludwig Thomae-Dessert. — Evolution, nicht Revolution der „Brücke“. — München Messestadt? — Wie Nürnberg die Musikstadt München unterstützt. — Die Deutsche Alpenzeitung. — Die „6“.

Münchens größte Literaturverächter: der Fasching und die Bodbeerfaison sind vorüber. Ist der Münchener schon an und für sich kein besonderer Bücherfreund, zu diesen Zeiten, in denen die Lebenslust so kräftig pulsiert, hat er für Bücher noch viel weniger übrig. Wehe dem, der ihm mit der freundlichen Mahnung kommen wollte: Trinkt keinen Salvator, Bücher sind von bleibendem Wert! Ein verächtlicher Seitenblick und die Charakterisierung als »spinnater Tropf« wäre der Lohn für diesen lebensfremden Philanthropen. Auch der Münchener will seine »Saison« haben, und der Fasching und die Bodzeit sind eigentlich die Festzeiten, die aus der Bevölkerung herausgewachsen sind; was nach ihnen kommt, ist für die Fremden. Deswegen läßt er sich auch beim Feiern jener durch nichts in seinem urkräftigen Behagen stören.

Wer unter diesen Festen am ersten leiden muß, das sind natürlich die Geschäfte mit Luxusartikeln, zu denen ja der Buchhandel noch lange zählen wird. Wenn die Erziehung zum Buch auch einigen Fortschritt gemacht hat, dadurch, daß eben alle Gesellschaftsschichten erst dafür gewonnen werden müssen, schreitet die Besserung nur langsam vorwärts. Der Absatz in den Sortimenten wird daher im Januar, Februar und März überall schlecht gewesen sein, um so mehr, als die allgemeine Krisis trotz aller Verneinung doch noch besteht. Ansichtsendungen haben zu dieser Zeit recht geringen Erfolg, der Verkauf von Maskenbildern rentiert sich immer weniger, und Kostümwerke werden sowieso nicht häufig gekauft.